

seinem BMX-Rad unterwegs ist. Mich kann er damit nicht beeindrucken. Chris ist für mich einfach ein LL, also ein Langweiler-Loser. Er wirkt auf mich immer so, als stünde er im Schatten der anderen Jungs. Eine Zeit lang hat er mit Timor abgehangen. Der ist ein superguter BMXer, trägt immer, wenn er nicht gerade BMX fährt, Lederjacken und tut so, als wäre er gefährlich. Als ob es Angst macht, wenn er eine Kette aus der Hosentasche hängen lässt!

Danach ist Chris hinter Patrick hergehuscht, bis der einen anderen gefunden hat, der ihm die Füße küsst.

Als ich einen Blick zu Fee werfe, sehe ich, dass sie feuerrot anläuft, als sie Chris entdeckt! Oder ist es wegen des anderen Typen, der ihm folgt? Den habe ich noch nie gesehen, und es sieht so aus, als könnte Chris in ihm ein neues Idol gefunden haben. Es wirkt tatsächlich so, als bahne er dem Neuen nur den Weg.

Fee starrt beide noch immer mit großen Augen an. Und da ist sie nicht die Einzige. Es scheint so, als hätte der Anblick des großen Unbekannten allen Mädchen im Bus die Sprache verschlagen. Es stimmt, bei uns auf dem Land ist kaum etwas los, aber so ein Weltwunder ist der Typ ja nun auch nicht! Er hat dunkles, kinnlanges Haar und eisblaue Augen. Mit ihnen schaut er suchend durch den Bus. Sein Blick bleibt sofort an mir und meinen roten Locken hängen, und er grinst unverschämt. Dann beugt er sich zu Chris und flüstert ihm etwas ins Ohr, was dem wiederum ein hämisches Grinsen ins Gesicht lockt.

Ich schaue lieber wieder betont gelangweilt aus dem Fenster. Ist ja wieder klar, was die ablästern. Ich höre ihre Worte in Gedanken. »Hey, eine Hexe fährt Bus, wo hat sie denn ihren Besen? Sie kann dann doch besser fliegen – Hauptsache, ihre Sommersprossen bleiben im Gesicht und versprenkeln dann nicht die Landschaft.«

Manchmal vergleichen sie mich auch mit Pippi Langstrumpf, obwohl die ja nun wirklich keine roten Locken, sondern geflochtene Zöpfe hat. »Hey Pippi Langstrumpf, talahi, talaha, talahopsasa ... Und wo ist ihr Pferd?«

Lauter so ein dummes Zeug. Ich bin da wegen meiner Haare echt eine Menge gewohnt und kann es wirklich nicht mehr hören.

Fee aber rammt mir jetzt ihren Ellenbogen unsanft in die Seite. »Guck mal«, raunt sie. »Kennst du den?«

»Zum Glück nicht.«

»Guck doch«, formt sie ihre Worte lautlos. »Und Chris ist so nett und zeigt ihm alles.«

Ich rolle mit den Augen. Chris und nett! Das kann unmöglich ihr Ernst sein!

»Du willst mir jetzt nicht sagen, dass du diesen Neuen und den LL irgendwie hot findest, oder?«, flüstere ich und bin froh, dass der Motor des Busses so laut ist.

Fee bleibt unbeirrt und sitzt so gerade, als hätte sie einen Stock verschluckt. »Chris hat eine neue Frisur! Sieht gut aus«, flüstert sie ehrfürchtig. »Guck doch, sein Pony ist vorn etwas kürzer!«

Ich zucke heftig zusammen. Das wäre mir niemals aufgefallen, aber wenn meine Freundin das merkt, stimmt etwas nicht. Chris ist ein Junge. Ein überaus blöder Junge, um das noch ein wenig zu steigern. Und deshalb sollten er und alle anderen für uns uninteressant sein. Wir haben einen Schwur! Wenn aber Fee so etwas Belangloses wie eine neue Frisur sofort bemerkt ... Ich will nicht länger darüber nachdenken. Chris und sein neuer Kumpel haben sich inzwischen durch den Gang an uns vorbeigearbeitet und lassen sich gleich hinter uns auf die Sitze fallen.

Fees Blick folgt ihnen, als wäre sie hypnotisiert.

Das kann jetzt echt nicht sein! »Erde an Fee! Es sind nur zwei Jungs, und dazu nicht einmal welche, für die sich ein Blick lohnt«, maule ich sie leise an. Bloß kein Aufsehen erregen, das würden die beiden vermutlich cool finden, wobei ich davon überzeugt bin, dass der Neue es darauf anlegt, aufzufallen. Solche Typen muss ich gar nicht erst kennenlernen. Ich rieche drei Meilen gegen den Wind, dass die keinen einzigen Blick wert sind.

Fee hört aber nicht auf, nach hinten zu sehen.

»Nun starre die Typen nicht so an«, zische ich.

»Mach ich doch gar nicht.« Fee wendet den Kopf nach vorn und senkt rasch den Blick.

»Guck mal, da draußen fliegt ein Reiher«, grummele ich, aber meine Freundin zieht nur ihre Stirn kraus.

Ich spitze die Lippen und atme einmal tief ein. Dann quetsche ich hervor: »Die Typen hinter uns sind uninteressant. Chris ist eben Chris, und der Neue ist ein Angeber, das merke ich sofort.«

Fee seufzt, guckt aber wenigstens wieder nach vorn. Ich bin froh, als wir an der Schule ankommen und sich alle aus dem Bus nach draußen drängeln.

Zum Glück tauchen auch Chris und der Neue rasch im Getümmel ab.

Der Neue ist von Beginn an *die* Sensation in der Schule. In unserer Gegend passiert einfach so wenig Spannendes, dass ein Fremder sofort auffällt. Vor allem, wenn er lange dunkle Haare hat und sich cool und unnahbar gibt. Das stachelt die Mädchen erst recht an.

Wie ein Lauffeuer verbreitet es sich, dass er Mick heißt, oder besser, sich Mick nennen lässt. Richtig heißt er Michael Breidenbaum, und er ist erst vorgestern von Bremen nach Deekendorf gezogen. Chris weicht ihm nicht von der Seite und hat offenbar einen Narren an ihm gefressen. Sein neues Idol eben. Das habe ich gleich richtig erkannt.

Unser Schulhof ist recht groß und wird an drei Seiten von den Schulgebäuden flankiert. Nach hinten raus geht es zur Turnhalle und den Sportanlagen. Auf der rechten Seite befinden sich Hochbeete, um die man Mauern gezogen hat. Darauf sitzt Mick in den Pausen lässig und lässt den Blick über den rechteckigen Schulhof schweifen, als zähle er seine Untertanen. Er redet viel mit den Händen, ab und zu lässt er sich zu einem Lächeln herab. Und wie einstudiert streicht er sich ständig eine dunkle Locke aus dem Gesicht. Chris eifert ihm nach, versucht sich ebenfalls cool zu geben, aber es wirkt bei ihm einfach nur albern. Er ist kein König, er ist ein Langweiler-Loser. Egal, wie lässig er tut.

Fee sieht das leider ein wenig anders. Sie bleibt mitten auf dem Schulhof stehen und starrt zu ihm hinüber. »Ist das nicht voll nett von Chris, wie sehr er sich um den Neuen kümmert? Muss ja schwer sein, wenn man keinen kennt.«

Ich rolle mit den Augen. »Kann dir doch egal sein. Die sind einen Jahrgang höher als wir und halten uns für aufgescheuchte Hühner. Lass uns lieber nach hinten zur Volleyballwiese gehen und den Mädels beim Spielen zusehen.«

Doch Fee schüttelt den Kopf. »Man muss dem Neuen helfen, sich einzugewöhnen. Du hast nur Vorurteile. Aber nun musst du zugeben, dass sie auf Chris nicht zutreffen. Er könnte schließlich auch mit den anderen kicken.«

Langsam mache ich mir wirklich Gedanken.

Überhaupt scheine ich die Einzige zu sein, die sich nicht um den Typen schert. Ständig flanieren die Mädchen an Mick vorbei, manchmal sieht er huldvoll auf, grinst sein überhebliches Lächeln und legt den Kopf zur Seite, um sich danach sofort wieder dem Display des Handys zu widmen. Natürlich hat er zuvor seine Strähne nach hinten

gefeht. Ätzend! Die anderen Jungs betrachten Mick mit einer Mischung aus Respekt und Ehrfurcht. Der ganze Schulhof wirkt auf mich wie hypnotisiert.

An Chris und Mick bewegt sich inzwischen ein wahrer Ameisenstrom vorbei. Komisch, was für eine Wirkung manche Menschen auf andere haben! Ich kümmere mich deshalb bewusst nicht weiter um Mick. Fee und ich haben unseren Schwur, von daher müssen wir uns weder mit ihm noch mit Chris befassen. Sie können uns nie und nimmer gefährlich werden. Ich denke das allerdings ein bisschen zu oft, weil mir Fees Gequatsche über Chris wirklich Sorgen bereitet und ich nicht weiß, wie ich reagieren soll.

Ich muss mal, und als ich von der Toilette komme, ist meine Freundin verschwunden. Ich suche sie eine ganze Weile vergeblich. Als ich sie dann endlich entdecke, spaziert sie mit Miri, die heute wieder ganz in Grau gekleidet ist, in Richtung Mick und Chris und schließt sich so der allgemeinen Völkerwanderung zum neuen Guru an. Ausgerechnet mit Miri! Klar, sie widerspricht Fee nicht, sondern tut alles, um ihr zu gefallen. Darauf kann Fee bei mir lange warten. Ich sage, was mir nicht passt!

Jetzt haben sie Chris und Mick erreicht. Natürlich tun sie so, als wäre das rein zufällig, aber mir kann Fee als beste Freundin natürlich nichts vormachen. Ich sehe doch, was für Blicke sie diesen beiden Typen zuwirft. Und Miri tut es ihr gleich. Fast habe ich Mitleid mit ihr, denn sie läuft feuerrot an, als Mick ihr einen Blick gönnt. Fee und Miri sind also auf der Balz!

Mir bleibt wohl keine Wahl, als dazwischenzugehen, bevor das größere Ausmaß annimmt. Ich laufe mit ausgreifenden Schritten über den Asphalt und habe Fee und Miri schon bald eingeholt. Natürlich tue ich so, als hätte ich nicht bemerkt, was Fee vorhat.

»Hi!« Ich hake mich bei ihr ein, schenke Mick und Chris aber bewusst keinen Blick. »Kannst du mir gleich noch einmal die Seite für die Mathehausaufgaben geben, Fee? Ich hab vorhin leider nicht zugehört«, versuche ich ein Gespräch zu beginnen, aber das erscheint zwecklos. »Ist es sehr kompliziert, was wir da machen sollen?«

Natürlich störe ich die beiden mit dieser Frage. Mathe hat in ihrem Denken gerade einen extrem niedrigen Stellenwert. Ihre Hirnwindungen sind mit Chris- und Mick-Gedanken verstopft. Wenigstens bringe ich sie damit kurzfristig aus dem Konzept, und sie starren nicht unentwegt zu den beiden.

»Mathe?«, fragt Fee zerstreut. »Erklär ich dir später.«

War klar, Fee hat es natürlich verstanden und sie weiß auch, welche Hausaufgaben wir aufhaben. Sie ist echt ein Überflieger, egal in welchem Fach.

Chris und Mick nicken mir nur kurz zu, stehen von ihrer Mauer auf und trollen sich dann in Richtung Schulkiosk. Fee und Miri sehen ihnen mit leuchtenden Augen

hinterher.

»Ich muss dann auch«, sagt Miri und hat es plötzlich eilig, in genau dieselbe Richtung zu verschwinden. »Brauche noch Kaugummi.«

Ich sehe Fee an, dass ihr ebenfalls durch den Kopf geht, was sie vielleicht noch vom Kiosk haben müsste, aber ich packe sie am Ärmel.

»Hiergeblieben!«

Fee zuckt wie ertappt zusammen. »Der Neue, dieser Mick, ist auch BMXer, genau wie Chris«, erzählt sie mit einem merkwürdigen Leuchten in den Augen. »Miri hat in der letzten Pause schon allein mit ihm gesprochen. Er ist echt cool und sehr nett!«

»Was du nicht sagst. Eure Bewunderung ist kaum zu übersehen«, seufze ich und runzle die Stirn. »Wenn er auch BMX fährt, hat er, genau wie die anderen, vermutlich überall blaue Flecken, Schrammen und nicht viel im Kopf, weil er zu oft daraufgeknallt ist.« Diese BMXer sind echt Typen für sich. Einer hat sich mal eine Wunde mit Sekundenkleber zugeklebt, weil er kein Pflaster hatte. Auf solche Jungs muss man wirklich nicht scharf sein.

Fee sieht mich befremdet an, weil mein Ton vermutlich äußerst abwertend war. »Was hast du denn auf einmal? Ist doch spannend, wenn ein Neuer da ist.« Sie stupst mich an. »Verstehe gar nicht, warum du so mies drauf bist. Ich finde es eben aufregend, wenn in unserem Kaff mal was passiert. Außer dass Tant Janßen gestorben ist oder Onkel Willi einen über den Durst getrunken hat. Also: keep cool, Dana. Lern Mick doch einfach mal kennen!«

»Muss ich nicht. Keine Jungs, schon vergessen? Von daher lässt es mich kalt, ob er nett ist oder nicht. Ob er Spiegelei mag oder Spinat. Ob er BMX fährt oder Fußball spielt. Es. Ist. Mir. Egal!« Ich rege mich wahnsinnig darüber auf, wie verrückt alle nach diesem neuen Typen sind. Er interessiert mich nicht die Bohne, und Fee sollte es ebenfalls gleichgültig sein. Wir haben uns.

Plötzlich steht Miri wieder neben uns. Sie hat inzwischen ein Kaugummi im Mund und ploppt damit herum. Das soll wohl lässig wirken. Ich finde es albern. Wir sind schließlich keine Kleinkinder mehr. Aber ich halte meinen Mund. Dann aber fällt mir etwas auf. Miri riecht anders. Süßlich.

»Hast du Parfüm drauf?«, frage ich sie sofort.

Miri läuft wieder feuerrot an.

»Von meiner Mutter. La vie est belle.« Sie zupft an ihrem braunblonden Pferdeschwanz herum. Ich habe sie noch nie mit einer anderen Frisur als dieser gesehen. Immer alles streng nach hinten gekämmt und mit einem Zopf Gummi gehalten. Aber die Frisur passt zu ihr, weil sie eben ist, wie sie ist.